

und Unrecht sollen auf die Fabeln angewandt und diskutiert werden. Leider fordert nur eine Aufgabe (T3, S. 41) zur szenischen Nachgestaltung auf. Gerade Fabeln fordern geradezu zur Aufführung eigener aktualisierter Versionen auf! Die Aufforderung zum „Nachspielen“ beliebiger Geschichten im Anschluss an den Epilog (S. 42) ist dafür nur ein schwacher Ersatz.

Phaedrus-Rezeption ist reichhaltig berücksichtigt, abwechslungsreiche Fabel-Varianten von HORAZ' „Stadtmaus und Landmaus“ (S. 13) bis zur neuzeitlichen Version (S. 17: Variationen zu „Fuchs und Rabe“ von JEAN DE LA FONTAINE, G.E. LESSING und NELE MOOST) begleiten die Phaedrus-Texte. Ein witziges Sprachspiel am Schluss der Ausgabe stellt die Verbindung zu deutschen Sprichwörtern her.

Die Eignung der Fabeln zur Grammatikwiederholung wird genutzt, ohne Texte zum Grammatiksteinbruch verkümmern zu lassen, da der Schwerpunkt auf der Interpretation liegt und die Aufgaben Grammatik als Instrument zum Textverständnis erfassbar machen. Die Zusammenstellung wichtiger Grammatikerscheinungen auf S. VI ist dabei sehr hilfreich.

Ein inhaltlich wichtiger Exkurs trägt zu vertieftem Textverständnis bei: „Die römische Sicht auf die Funktionen der Tiere“ (S. 22f.). Auch die Darstellung der vier Kaiser, unter deren Herrschaft Phaedrus lebte und dichtete, ist unverzichtbar (S. 4f.: „Die Kulissee“). Die Funktion des zweiten Exkurses „Das römische Theater zur Zeit des Phädrus“ (S. 32f.) bleibt allerdings unklar. Soll damit suggeriert werden, dass Fabeln im Theater aufgeführt wurden? Der Moderator spricht schon in der ersten Ansprache von einem „virtuellen Theater“, in dem er den Kaisern seine Fabeln vor Augen gestellt habe (S. 4).

Originell ist die Abrundung der Lektüre durch die Geschichte „Der Schäfer und der Unternehmensberater“ (S. 48). Die Geschichte (leider, wie schon die Fabel „Androklos und der Löwe, S. 25, ohne Autorennachweis) ist nicht nur witzig, sondern stellt auch einen Kontrast zu den anderen dar, so dass die Aufgabe, zu beurteilen, ob es sich um eine Fabel handle, reiz- und anspruchsvoll ist und letztlich der Überprüfung grundsätzlichen Verständnisses von Fabeln dient.

Christian Zitzl hat eine moderne, ansprechende Schullektüre vorgelegt.

JÜRGEN RETTBERG, KUSEY

*Jesús Hernández Lobato / Rudolf Spann: Livius in Karikaturen. 73 Karikaturen, 158 S., lateinisch-deutsch-spanisch. Paperback. Hochheim am Main: Dr. Gabriele Nick Verlag 2008. www.antike-zum-begreifen.de. EUR 10,90 (ISBN 978-3-939746-02-7). (Mit spanischer Übersetzung im Beiheft, 46 S., EUR 2,-.)*

*Jesús Hernández Lobato / Rudolf Spann / Alexander Winkler: Martial in Karikaturen. 60 Gedichte lat.-deutsch mit 60 Karikaturen. 132 S. Hochheim am Main: Dr. Gabriele Nick Verlag 2010. 132 S., EUR 10,90 (ISBN 978-3-939746-28-7).*

Der Verlag von GABRIELE NICK (früher RUDOLF SPANN) hat sich mit seinem Anschauungsmaterial „Antike zum Begreifen“ und seinen anregenden Beigaben zum altsprachlichen, insbesondere zum Lateinunterricht bei vielen Lateinlehrern schon längst einen guten Namen erworben. Hier sind zwei handliche Bücher anzuzeigen, die einerseits auf amüsante Weise alle an der klassischen Antike Interessierten mit dem Inhalt der behandelten lateinischen Werke bekannt machen und zur Lektüre des Gesamtwerks „verführen“ wollen, andererseits auch zu einem Vergleich der Karikaturen mit den Texten anregen können. Sie sind auch als Geschenk und Mitbringsel für alle an der Antike Interessierten geeignet. Im Unterricht wird man zwar nur einzelne Beispiele einsetzen können. Doch warnen die Verse auf der zweiten Seite des LIVIUS-Bandes: „Wer kopiert das ganze Buch, / anstatt ehrlich es zu kaufen, / für den gilt ein gräßlich' Fluch: / Im Hades soll er Tinte saufen!“ – „Schwarze Tinte! Welch ein Graus! / Ich kauf' das Buch / und trag's nach Haus.“ Die Liebe der Autoren zum aktiven Gebrauch des Lateinischen wird in der Erklärung auf derselben Seite deutlich: „*Rudolf Spann, magister linguae Latinae Bavarus, rude donatus et Jesús Hernández Lobato, magister linguae Latinae et Graecae Hispanus, hunc librum amicis Hispanis dedicant, quibuscum in oppidulo Granjas de San Ildelfonso Seminario Aestivo Latino interfuerunt.*“ – Das Vorwort zum MARTIAL-Büchlein (an dem zusätzlich ALEXANDER WINKLER, *alumnus aca-*

*demicus Germanus*, mitgearbeitet hat) spricht für sich selbst: „Karikaturen zu Martialgedichten, das passt schon besser als ‚Livius in Karikaturen‘, wird sich mancher Altphilologe denken. Doch auch unser Livius ist auf großes Interesse gestoßen und hat uns zu einem weiteren Büchlein ermutigt. ... Auswahlprinzipien waren wieder die Eignung für eine zeichnerische Darstellung und das Bestreben, einen guten Überblick über die von Martial behandelten Themen zu bieten. Dabei sollten auch derb erotische Gedichte nicht völlig ausgeklammert sein, um Martial nicht zu verfälschen. Ganz bewusst wurde eine Prosaübersetzung gewählt, die vor allem den Inhalt der Epigramme verständlich machen sollte, auch wenn dafür ein Abweichen vom allzu Wörtlichen manchmal notwendig war.“ Leser und Betrachter sind eingeladen, „Texte und Zeichnungen zu vergleichen, Anachronismen festzustellen etc. Vor allem aber soll das Büchlein allen, die sich für lateinische Literatur interessieren, Freude bereiten.“ – Und so sollte man auch diese beiden Bändchen nicht allein „*sub specie scholarum*“ betrachten. Beide Bände sind übersichtlich gegliedert, auf der linken Seite die Zeichnung, rechts der lateinische Text (oben) mit Übersetzung (darunter) und genauer Stellenangabe. Am Ende beider Bände findet sich eine Liste mit den Übersetzungen der Sprech- und Gedankenblasen, im Martial-Band zusätzlich noch eine knappe Liste mit inhaltlichen Erläuterungen. *Nihil obstat, quominus uterque libellus legatur.*

ANDREAS FRITSCH

Tilman Bechthold-Hengelhaupt, *Abiturwissen Latein. Römische Philosophie* (Stark Verlag) 2010, 136 S., EUR 12,95 (ISBN 978-3-86668-253-5).

Lässt man die Anmerkungen (128-130), das Literaturverzeichnis mit Hinweisen zu Textausgaben, Übersetzungen sowie der verwendeten Sekundärliteratur (131-133) und das Personen- und Sachregister (134-136) unberücksichtigt, intendiert der Autor TILMAN BECHTHOLD-HENGELHAUPT (B.-H.) auf knapp 130 Seiten Schülerinnen und Schülern (SuS) der Oberstufe eines achtjährigen Gymnasiums „einen Überblick über die gesamte römische Philosophie“ (Vorwort) zu verschaffen, ihnen ein Instrument zur Wiederho-

lung zur Verfügung zu stellen und sie zumindest ein wenig für die Philosophie zu begeistern (Vorwort). Das ist insgesamt gewiss ein ambitioniertes Unterfangen, worauf ich weiter unten eingehe. Zunächst sei das Buch im Einzelnen vorgestellt. Es gliedert sich zunächst in die drei Großkapitel „Die griechische Philosophie“ (1-12), „Römische Autoren in historischer Abfolge“ (13-104) und „Zum Weiterleben der antiken Philosophie: ein Überblick“ (105-127).

Die griechische Philosophie auf lediglich 12 Seiten darzubieten, erklärt sich selbstverständlich nur daraus, dass die entsprechenden Hinweise lediglich vorbereitende und dienende Funktion haben können zum Verständnis der ausführlicheren Darstellung der römischen Philosophie. Demzufolge werden die zentralen Philosophen und ihre Lehren nach einer Einteilung der griechischen Philosophie in vier Hauptphasen (1) eher gestreift, wobei die Namen und entscheidenden Begriffe sehr hilfreich drucktechnisch herausgehoben werden, was für das ganze Buch gilt.

Im Zentrum der Behandlung der römischen Philosophie stehen mit gutem Grund LUKREZ, CICERO, SENECA und AUGUSTINUS. In Entsprechung zur Grundkonzeption kommen demzufolge Dichter mit durchaus auch philosophischem Anspruch wie HORAZ oder VERGIL und insbesondere christliche Philosophen bzw. Theologen wie TERTULLIAN, LAKTANZ, MINUCIUS FELIX und insbesondere BOETHIUS mit seiner grandiosen Bearbeitung des Problems der Willensfreiheit und der Frage der Theodizee nur ganz am Rande zur Sprache.

Wie zu erwarten, wird die lukrezische Philosophie, die ja eine epikureische ist, in der Reihenfolge der Bücher seines Lehrgedichts entfaltet, wobei als übergreifende Intention die „Aufklärung“ der Leserschaft betont wird. Der Durchgang durch die einzelnen Bücher konfrontiert – dazu genügt schon ein Blick auf die im Druckbild akzentuierten Begriffe – die SuS mit zeitlosen philosophischen Themen: Materialismus, Atomlehre, freier Wille, Notwendigkeit und Zufall, Wahrnehmungslehre, Abbildtheorie (man denke nur an die aktuelle Hirnforschung, die ja gedanklich erheblich von hellenistischen Positionen abhängt), Kulturentstehung und dgl.